

Paibacher Zeitung.



Bräumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaktion Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Monatsrechte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. November d. J. die von dem Botschafter am königlichen Hofe Emanuel Grafen Lüdolf erbetene Versekung in den bleibenden Ruhestand allernädigst zu genehmigen und anzuordnen geruht, dass demselben bei diesem Anlass für seine in der diplomatischen Laufbahn Sr. Majestät und dem Staate mit Treue und Hingabe geleisteten vordünglichen Dienste die volle Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde.

Nichtamtlicher Theil.

Die kainische Grundentlastungsschuld.

Vom Landtags-Abgeordneten Dr. A. Mosché.

III.

Die Hauptkarte dieser Aufstellung liegt natürlich wieder in der Stabilisierung einer 16proc. Landesumlage auf die directen Steuern für so lange Jahre hinaus, ferner in der finanziellen Abhängigkeit des Landes vom Staate, welche nach dem oft citirten Uebereinkommen die Lähmlegung jedweder produktiver Thätigkeit des Landes vor Tilgung dieser Schuld zur Folge hat. Es sind im Finanzausschusse der verflossenen Sessionen des kainischen Landtages wiederholt die Mittel und Wege in Erörterung gezogen worden, wie in dieser Richtung dem Lande abzuhelfen sei, ohne dass man zu einem Beschluss darüber gekommen wäre.

Es hat nicht an Stimmen gefehlt, die das Areal darin zu finden geglaubt haben, dass man die Rückzahlung der Schuld auf eine längere Reihe von Jahren hinaus anstreben soll und durch Ueberwälzung der Lasten auf die kommende Generation das Los der jüngsten günstiger gestalten möge. So verlockend dieser Plan gewesen ist, so hat doch die dadurch bedingte Wehrleistung des Landes an Zinsen vor der Discussion dieses Planes zurückgeschreckt. Ja, auch davon hat man gesprochen, dass es vielleicht gelingen könnte, mit Hinsicht auf die finanzielle Lage des Landes eines Tages die Abshreibung der Aerarialschuld mit Hoffnung auf Erfolg anstreben zu können; doch man hat niemals auch nur den Versuch gemacht, diesen Plan in ernste Discussion zu nehmen, sicherlich in der Ueberzeugung, dass Vertragstreue die beste Finanzpolitik sei. So blieb es denn nur bei dem oben erwähnten schüchternen Versuche, zum mindesten die zu stabilisie-

rende Landesumlage auf 15 Prozent herabzusetzen. Nachdem aber auch dieser Versuch missglückt ist, so tritt die dringendste Pflicht an den Landtag heran, in anderer Weise das Land vor einer Gefahr zu bewahren, die ihm jeden Fortschritt auf wirtschaftlichem Gebiete fast auf eine Generation hinaus verhindern würde. Der Landtag muss deshalb vor allem zur innersten Ueberzeugung gelangen, dass das Land auf sich selbst angewiesen ist. Das Kokettieren mit der Staatshilfe muss aufhören, da dieselbe ohne finanzielle und wirtschaftliche Abhängigkeit des Landes nicht denkbar ist. Der Geist der Selbsthilfe muss die Landesverwaltung durchdringen und sie zur Anspannung aller geistigen und materiellen Kräfte, über welche das Land verfügt, veranlassen.

Als eine Hauptaufgabe der Landesverwaltung erscheint uns daher nicht allein die Zeit und die Conjecturen, die sie mit sich bringt, zu verstehen, sondern sie auch zum Wohle des Landes zu benützen. Und gerade für Thaten der Selbsthilfe im besagten Gegenstande ist unsere Zeit günstig — noch günstig. Wie lange wird sie es bleiben? Denn die finanzielle und wirtschaftliche Emancipation kann in einer Zeit angestrebt werden, da der sinkende Zinsfuß zur Converierung von Anleihen, zur Entlastung der Steuerträger einladet; die Gunst der Verhältnisse muss in dieser Zeit ausgenutzt werden, damit sie produktiv für die Gesellschaft werde. Noch ist der Geldmarkt günstig, noch ist ein Ueberfluss an mobilem Capitale vorhanden, noch ist überall das hastige Bestreben bemerkbar, es sicher zu elocieren. Diese Zeit dürfen der Landtag und unsere Finanzpolitiker nicht unbenutzt verstreichen lassen, um die Vortheile derselben ganz und voll dem bedrängten Lande zukommen zu lassen.

In dieser Zeit des billigen Gelbes, um uns dieser populären Phrase zu bedienen, kann das Land Kain bei der absoluten Sicherheit, die es zu bieten vermag, nicht unschwer ein Anleihen zum Zinsfuß von 4 Prozent erlangen und sohn seine 5proc. Schuld in eine 4proc. convertieren. Wenn an die Stelle der bisherigen 5proc. Grundentlastungsschuld infolge einer Finanzoperation eine 4proc. vom Jahre 1887 bis zum Jahre 1913 in Annuitäten rückzahlbare Schuld treten würde, — was anzustreben wir der Landesverwaltung dringendst vorschlagen — die durch ein Anleihen bei irgend einem Institute zu entstehen hätte, so würde sich das Erfordernis behufs Tilgung dieser Schuld folgendermaßen für die Jahre 1887 bis 1913 herausstellen: Anleihen 4 362 340 fl., 4proc. Zinsen hievon von 1887

bis 1913 2 416 493 fl. 60 fr., verzinsliche Staatsvorschüsse bis Ende 1886 694 400 fl., 5proc. Zinsen hievon bis Ende 1886 173 583 fl. 52 fr., 5proc. laufende Zinsen von den verzinslichen Staatsvorschüssen bis zur Tilgung im Jahre 1894 165 831 fl. 50 fr., unverzinsliche Schuld an den Staat 1 037 811 fl. 46 fr. — zusammen 8 850 460 fl. 8 fr.

Die Bedeckung dieses Erfordernisses könnte sohin folgende sein, und zwar mit Rücksicht auf den Umstand, dass nach der Aufstellung des Landesausschusses die Tilgung der Gesamtschuld bis zum Jahre 1907 erfolgen soll, vorerst nur für die Zeit vom 1887 bis 1907: 1.) an 12proc. Landesumlage zu den directen Steuern 3 394 125 fl.; 2.) an 20proc. Landesumlage zu den indirekten Steuern 1 496 376 fl.; 3.) an neun Raten Staatssubventionen von 1887 bis 1895 à 175 000 fl. = 1 575 000 fl.; 4.) an Veränderungsgebüren in der gleichen Zeit 574 446 fl. 47½ — zusammen 7 039 947 fl. 47½ fr.

Nachdem für die gleiche Periode 1887 bis 1907 nach der obigen Aufstellung des Landesausschusses das Land den Betrag von 8 821 763 fl. 47½ fr., respective nach Abstrich der durchlaufenden Post pr. 641 441 fl. und ferner Abstrich von 9000 fl. als präliminierten unvorhergesehenen Einnahmen 8 171 322 fl. 47½ fr. leisten soll, so ergibt sich nach dem Bedeckungs voranschlag des vorliegenden Projectes pr. 7 039 947 fl. 47½ fr. für das Land eine Entlastung von 1 131 375 fl. in den Jahren 1887 bis 1907.

Da jedoch das Erfordernis 8 850 460 fl. 8 fr. beträgt, so wäre der sich aus der Gegenüberhaltung der Summe von 7 039 947 Gulden ergebende Rest pr. 1 810 513 fl. 8 fr. durch Auftheilung auf weitere sieben Jahre bis zum Jahre 1914 folgendermaßen zu decken: 1.) weitere sieben Raten der 12proc. Landesumlage auf die directen Steuern 1 131 375 fl.; 2.) weitere sieben Raten der 20proc. Landesumlage auf die indirekten Steuern 498 792 fl.; 3.) Restschuld an den Staat im Jahre 1914 180 349 fl. — zusammen 1 810 516 fl.

Politische Uebersicht.

(Aus den Delegationen.) Der Heeresausschuss der ungarischen Delegation nahm vorgestern den Bericht des zur Prüfung der Dislocationsverhältnisse entsendeten Subcomités nach einigen Auflklärungen des Kriegsministers zur Kenntnis. In Beantwortung der gestellten Fragen erörterte der Kriegsminister die

festen Gehalt mit Anteil an dem Ertrag. So wurde der «Figaro» eine Art Republik mit François Magnard als Präsidenten.

Die Pariser und noch weniger die Provinzial-Franzosen, so berichtet Child weiter, sind noch nicht von der anglo-sächsischen Manie ergriffen für Neugkeiten, nur weil sie neu sind. Zwei Unternehmen wurden zur Einführung dieser Mode versucht: das eine mit amerikanischem Geld «Le Matin» und eins mit französischem Capital «Le Télégraphe». Beide Journals geben viel Geld aus für Telegramme und Specialdrähte und dergleichen, ohne dass man sagen könnte, ihr Erfolg spreche für ein solches Bedürfnis. Ein natürliches, künstlerisches Gefühl der Franzosen hindert sie, Freude an dem nackten Lakonismus des Telegrammes zu finden. Der Franzose lebt nicht allein von dem trocknen Brote der Politik, sondern lieber von dem Honig, welcher von den Lippen seiner Dichter, seiner Schriftsteller, seiner Musiker, und von allen, welche aus den geheiligten Quellen der Kunst trinken, träufelt.

Der Haupt-Chroniqueur des «Figaro», Albert Wolff, hat manche Eigentümlichkeiten. Er ist der hässlichste Mann in Paris; gleich Offenbach ist er ein Deutscher, gebürtig aus Köln; er kam 1857 nach Paris, wurde Sekretär des älteren Dumas und ward zuerst bekannt als «l'Allemand de Mr. Dumas». Seitdem hat Wolff sich in jeder Beziehung entwickelt. Nach der Ansicht vieler wurde er die Personifikation des Pariser Witzes, und obgleich die Stilisten sein Französisch betrachten, als trage es den Stempel eines

Feuilleton.

Die Pariser Journalistik.

Im jüngsten Heft der englischen Zeitschrift: «Fortnightly Review» veröffentlicht Theodore Child einen interessanten Artikel über die internen Verhältnisse der Pariser Zeitungspresse, dessen Inhalt wert ist, auch bei uns bekannt zu werden.

Die Pariser haben jeden Morgen die Auswahl von mehr als zwanzig großen vierseitigen und zehn kleineren politischen Blättern. Zwischen 4 und 5 Uhr des Nachmittags werden fünfzehn andere große Journals ausgegeben, und zwischen 8 und 9 Uhr abends erscheinen noch andere große Zeitungen. Allerdings wird man von dem Pariser belehrt, dass kaum ein halbes Dutzend von diesen fünfzig täglich erscheinenden Blättern wirklich gewinnbringende Unternehmungen sind. Die übrigen bestehen mehr oder weniger mühselig, und die Mehrzahl ist, um zu existieren, auf Parteihilfe und Unterstützungen anderer Art angewiesen. Die einträchtigsten sind: «Le Petit Journal», «Le Figaro», «La Lanterne» und «Le Gil Blas». Indes sind viele der altgegründeten Blätter, obgleich sie nur eine geringe Verbreitung haben, imstande, eine schöne Dividende zu zahlen, da sie wenig Unkosten haben und zu guten Preisen verkauft werden. So hält beispielsweise das «Journal des Débats» treu am alten Herkommen jener Tage, ehe noch die billigen Zeitungen ans Licht traten; das eine Einzelnummer werden 20 Centimes erlöst, und das jährliche Abonnement für Paris und die Departem-

ents beträgt 72, respective 80 Francs. Das Blatt hat gegenwärtig 6000 Abonnenten und erzielt eine jährliche Einnahme von 300 000 Francs.

Eines der wunderbarsten Erzeugnisse des Jahrhunderts ist der «Figaro». Billemeant, welcher seine Laufbahn in einem Schnittwarenladen begann und sie im Alter von 69 Jahren am Roulettetisch abschloss, war ein Fürst der Charlatane und ein Modell des gewissenlosesten Skepticismus, welcher jährlich eine halbe Million einstrich, indem er die Patronage seines Journals bald der Geistlichkeit, bald den Komödianten, bald der Notre-Dame, bald den Folies Bergères, bald dem Barbier Léspès, bald dem Grafen von Chambord, dem «Roy», überließ. Der «Figaro» repräsentierte niemals etwas, weder eine politische Meinung, eine artistische oder literarische Schule, oder eine geistige Bewegung. Seine ganze Mission war stets, seine Leser mit Neugkeiten und Pisanterien zu versorgen. Er war das erste Blatt, welches die Interviews und andere Reporterschüttchen einführte und die sogenannte «presse à informations». Als Billemeant 1879 starb, blieb das Blatt wie vorher, wenigstens in seinem Neuzern. Die Erbschaft des Fürsten des Charlatanismus wurde unter seine Lieutenant vertheilt, welche die Actionäre davor warnten, den Charakter des «Figaro» oder den Stab zu ändern, da sie sonst ihr Eigentum verlieren würden. Die Herausgabe und die Leitung des Blattes wurde dem Triumvirate Magnard, Pétrivier und Rodays anvertraut und der Rest des Stabs, Albert Wolff, Baron Platel (Ignotus), Philippe Gille (masque de fer), Jules Prévost u. s. w. erhielt feste Anstellung und

Gründe der Dislocierung dreier ungarischer Regimenter in Österreich und bemerkte auf den Hinweis der zahlreicher russischen als der österreichischen Cavallerie an den Grenzen, dass erstere nicht allein an unserer, sondern auch an der preußischen Grenze stationiere. Der Minister anerkannte schließlich die Zuverlässigkeit der Staats- und Privatbahnen bezüglich der Dislocations- und Mobilisierungs-Verfügung. Der Ausschuss genehmigte hierauf den Nachtragscredit für die Unterkünfte und bewilligte die Erstreckung der Verwendungsdauer einiger pro 1885 bewilligten Credite.

(Schlagwetter-Commission.) Am 10ten November trat in Wien das Centralcomité der «Commission zur Ermittlung der zweckmässigsten Sicherheitsmaßregeln gegen die Explosion schlagender Wetter in Bergwerken» unter dem Vorsitz des Berghauptmanns Fleischhans zur vierten Sitzung zusammen, bei welcher sämtliche Mitglieder erschienen. Hierbei wurden von Bergrath Göbl, Prof. Rochelt, Prof. Schöffel, Bergrath Žicinsky und Oberbergcommissär Dr. Haberer Referate erstattet, vom Vorsitzenden die seit der letzten Sitzung eingelaufenen Geschäft-Angelegenheiten mitgetheilt und die von den Bergbehörden gelieferten Zählkarten über die während der letzten 30 Jahre in den Bergbauen Österreichs durch Explosionen schlagender Wetter herbeigeführten Verunglücksungen und die Ursachen derselben dargelegt. Dieses statistische Materiale wurde einem dreigliedrigen Comité zur Bearbeitung überwiesen. Sodann wurde beschlossen, mit der Herausgabe des ersten Heftes des Berichtes der Commission über deren Verhandlungen bis zur Fertigstellung der statistischen Arbeit zuzuwarten.

(Steiermark.) Die für den steiermärkischen Landtag gewählten Abgeordneten der Grazer Handels- und Gewerbetümmer Pritner, Krepsch und Dittelbach haben ihre Mandate niedergelegt. Die hierdurch nothwendig gewordenen Ersatzwahlen sind auf den 26ten d. M. ausgeschrieben worden.

(Kroatischer Landtag.) Der am 20. d. M. zusammengetretene kroatische Landtag wird sich außer mit dem Budget noch mit einer Reihe kleinerer, theils mit dem Budget zusammenhängender, theils auf Veränderungen, welche durch die neue Verwaltungs-Organisation in der Stellung und dem Wirkungskreise einzelner Beamten-Kategorien bedingt sind, bezughabender Vorlagen zu befassen haben. Der Landtag dürfte seine Verhandlungen vor Weihnachten abbrechen, um dann in der zweiten Hälfte des Monats Männer wieder zu einer längeren Session zusammenzutreten, welcher einige wichtige Vorlagen vorbehalten sind. In Abgeordnetenkreisen gibt man sich der Hoffnung hin, die Budget-debatte und die Erledigung des Voranschlags noch vor den Weihnachtsferien beenden zu können.

(Zur Lage in Bulgarien.) Die durch die Wahl des Prinzen Waldemar zum Fürsten von Bulgarien bezeichnete Phase ist durch die Absage des Königs von Dänemark als abgethan zu betrachten. Nun wird wohl die Candidatur des Mingrelers zur offiziellen Sprache kommen, wenn sie überhaupt von Russland ernstlich gemeint ist. Mittlerweile setzt General Kaulbars seine Dragonaden fort. Wegen der durchaus gerechtfertigten Behandlung des russischen Consulats-Kawassen in Philippopol fordert er nacheinander die Entfernung des Präfekten, des Commandanten und des

Schöngeistes aus der Provinz, so kann doch niemand leugnen, dass Wolff stets den Instinct hat, eine Chronik gerade über den Gegenstand zu schreiben, über welchen das Publicum unterhalten sein will — mit anderen Worten, Wolff hat im höchsten Grade die Witterung der Actualität. Die anderen leitenden Chroniqueurs des «Figaro» sind: A. Claveau, welcher bewundernswerte literarische Essays unter dem Pseudonym «Quidam» schreibt; Albert Delph, der Novellist; Bergerat, der Dichter; Léon Lavedan (Philippe de Grandlieu) und der Baron Platel (Ignotus). Vitu ist gewiss der unterrichtetste lebende dramatische Kritiker in Frankreich und die französische Bühne und ihre Geschichte haben für ihn kein Geheimnis. Der «Figaro» ist sehr stolz auf seine zwei Hauptreporter, die Herren Pierre Giffard und Chincholle, welche in der That die Besserer, wenn nicht die Gründer des modernen Pariser Reporterthums sind, das heißt der höheren Reportage, als Gegenstück zu der niederen Reportage, welche durch eine elende Armee von Drei-Sous-a-liners besorgt wird.

Der französische Journalismus ist eine rein demokratische Laufbahn; der Pfad steht allen denen offen, welche Talent haben, und das Publicum ist Richter und Zahlmeister. Der Pariser Journalismus lässt die Mitarbeiter persönlich für ihre Artikel eintreten. Dieser persönliche Journalismus verleiht der französischen Presse ihre Lebendigkeit, ihre Abwechslung und ihre Fruchtbarkeit an Ideen. Hier mag die Thatache Erwähnung finden, wenigstens wird es durch die Pariser Presse bestätigt, dass, wo der französische Journalismus anonym ist, er langweilig und schwerfällig wird. Die erste Seite des «Temps» zum Beispiel ist oft mittelmäßig und ermüdend und als Ursache gibt einer der bedeutendsten Mitarbeiter an, dass der Leiter, Herr

Brigadiers, die Bestrafung der Subalternen und endlich, dass die Garnison der russischen Flagge eine demütige militärische Ehrenbezeugung leiste. Außerdem hätte sich die bulgarische Regierung bis heute über diese Angelegenheit zu äußern. Vorläufig hat die Regierung den Philippopeler Präfekten Dimitrov nicht entlassen, weil er einen von russischer Seite geplanten Putsch vereitelt und zur Maßregelung des Kawassen gar nichts beigetragen habe.

(Der deutsche Reichshaushalt-Etat) für 1887/88 balanciert mit 750 946 865 Mark. Die fortdauernden Ausgaben sind auf 631 345 194, die einmaligen auf 119 601 691 Mark veranschlagt. Die Einnahmen sind veranschlagt bei Zöllen und Verbrauchssteuern mit 392 673 000 Mark, bei den Reichs-Stempelabgaben mit 27 886 000 Mark, bei Post und Telegraphie mit 29 452 783 Mark *et c.* Die Gesamtausgaben übersteigen diejenigen des Vorjahres um 53 554 816 Mark. Sonach beziffern sich die fortdauernden Ausgaben auf 455 737 096, die einmaligen auf 46 731 628, zusammen 502 463 724 Mark oder 32 977 959 Mark mehr als im Vorjahr.

(Griechenland.) Die griechischen Oppositions-journale kritisieren lebhaft den Finanzplan der Regierung, bezweifeln das günstige Resultat der Budget-Vorschläge und erklären, dass Land sei bereits überbürdet und könne keine neue Besteuerung vertragen. Diese feindselige Haltung bedroht ernstlich die Thätigkeit der Regierung, die sich im Falle einer Niederlage in der Kammer zur Auflösung derselben genötigt sehen wird, da Trikupis die Annahme seines Planes für die Wiederherstellung der Ordnung in den Finanzen für eine Nothwendigkeit hält.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der israelitischen Cultusgemeinde Humpolec zum Wiederaufbau der abgebrannten Schule und Synagoge 100 fl. zu spenden geruht.

(Das vierzigjährige Regierung-Jubiläum des Kaisers.) Am 2. Dezember 1888 werden es vierzig Jahre sein, seitdem Se. Majestät der Kaiser den Thron bestiegen hat. Wie Wiener Blätter melden, wird schon in der nächsten Sitzung des Gemeinderathes Bürgermeister Uhl einen von sämtlichen Gemeinderäthen unterfertigten Antrag einbringen, dass dieser erhabene Festtag in der feierlichsten Weise von der Stadt Wien begangen werde. Der Bürgermeister wird zu diesem Behufe die Wahl einer Festcommission beantragen, welche ein Programm auszuarbeiten haben wird. Ein Theil dieses Programmes ist bereits festgesetzt worden. Man einigte sich dahin, dass man mit Rücksicht auf die großartige bauliche Entwicklung Wiens seit dem Regierungs-antritte des Kaisers, die insbesondere durch die Initiative des Monarchen gefördert wurde, in einem nach Form und Inhalt gleich großartigen Buche Wiens Entwicklung unter Kaiser Franz Josef darstelle. Selbstverständlich wird die Herausgabe dieses Buches nur einen Theil des Festprogrammes bilden.

(Telephon-Verbindung Agram-Sisak.) Wie kroatische Blätter melden, dürfte im Laufe der

Hébrard, darauf bestehe, die erste Seite anonym zu halten und die Folge sei, dass er hiefür nur Publizisten zweiten Ranges finde. Die erste Seite der «République Française», obgleich vorzüglich inspiriert, ist aus der gleichen Ursache langweilig und schwerfällig geschrieben.

Von den wirklich bedeutenden Journalen ist der «Temps» dennoch gegenwärtig das beste; nach langem Kampfe hat er das «Journal des Débats» entthront, und er ist nun dasjenige französische große Blatt, welches die meisten Abonnenten in Frankreich und den fremden Ländern hat, obgleich sein Absatz auch jetzt noch nicht über 35 000 Exemplare täglich sich erhebt.

Das verbreitetste Blatt in Frankreich ist das «Petit Journal», welches zu einem Sou verkauft wird. Seine Verbreitung umfasst gegenwärtig 900 000 Exemplare. Die letzten statistischen Ermittlungen ergeben, dass in Frankreich etwa sechs Millionen Menschen Zeitungen lesen; da jedes Exemplar des «Petit Journal» von drei oder vier Personen gelesen wird, so kann man annehmen, dass das Blatt der Hälfte der zeitungs-lesenden Bevölkerung von Frankreich zur Lectüre dient. Bei der ungeheueren Anzahl und der Verschiedenheit seiner Leser müssen die Artikel des Blattes durchaus gemäßigt, nicht streitsuchend und ohne aufdringliche Meinungsausübung sein. Ein einziges zu streng, zu bestimmt, zu sehr nach einer Richtung ausgesprochenes Wort kann genügen, einen Auffall von 30 000 bis 40 000 Lesern zu veranlassen. Selbst in den Mittheilungen von bloßen Neuigkeiten, wie einem Strafenvorfall *et c.*, wird die geringste Abweichung vom richtigen Maße sofort beim Verkauf fühlbar.

Fr. S — t.

nächsten Tage der Fünfirscherer Telegraphen-Director Stefan Bechey — einer der bedeutendsten Fachmänner auf dem Gebiete der Telephonie — in Agram eintreffen, um sich über die von der Agramer Telephon-Unternehmung eifrig betriebene Angelegenheit einer Telephon-Verbindung zwischen Sisak und Agram persönlich zu informieren.

— (Nr. 75.) Aus Graz wird berichtet: Samstag wurde im Linzer Lotto die Nummer 75 gezogen, welche seit 121 Ziehungen nicht erschienen ist. Zur Deckung der hiesigen Gewinne auf diese Nummer musste die Lotto-Direction von der Finanzcaisse 145 000 Gulden Vorschuss nehmen.

— (Es spukt beim Fürsten Bismarck,) so wird der «Hamburger Reform» aus Friedrichsruh geschrieben. Es soll das Forsthause des Fürsten Bismarck bei Friedrichsruh, welches vom Förster Helmersdorf bewohnt wird, seine Wundererscheinungen bekommen haben. Der Spuk hat erst mit Klopfen begonnen. Hellehende Leute wollen dann flammende Schwerter und dergleichen gesehen haben, die natürlich als Zeichen bevorstehenden Krieges gedeutet werden. Auch hier wie andernwärts sammeln sich allabendlich 600 bis 800 Bauern, die trob Zuredens und ernstlichen Einschreitens nicht weichen wollen. Den größten Vortheil haben die anliegenden Wirtshäuser, die Tag und Nacht nicht leer werden. Die Geschichte spielt schon seit vierzehn Tagen, und die Ansammlungen werden von Abend zu Abend größer.

— (Mysteriöser Mordversuch.) Man telegraphiert uns aus Pola: Vorgestern fiel hier ein mysteriöser Mordversuch vor. Der 13jährige Lehrling Heinrich Delbianco wurde von einem unbekannten älteren Mann in eine entlegene Seitengasse gelockt. Dort versuchte der Fremde, den Knaben zu töten, indem er den Kopf desselben auf eine Steinplatte zwang und mit Steinen so lange auf ihn loschlug, bis der bedauernswerte Knabe aus 17 schweren Wunden blutete. Man hofft, dass es trotzdem gelingen werde, den Knaben am Leben zu erhalten. Von dem Attentäter hat man bisher noch keine Spur.

— (Tollküchner Sprung in den Niagara.) Aus Newyork wird berichtet: Ein gewisser Donovan gieng vorige Woche die Wette ein, dass er von der Brücke in Brooklyn ins Meer springen und wieder ans Land schwimmen werde. Unter dem ungeheuren Andrang eines großen Publicums vollzog Donovan den Sprung und gewann seine Wette glänzend. Der Erfolg machte ihn lächeln und er wetzte aufs neue, dass er von der zweihundert Fuß hohen Brücke über den Niagara in den Strudel dieses Flusses springen werde. Von allen Seiten strömten die Zuschauer herbei. Donovan sprang in den Fluss. Im ersten Augenblicke verschwand er in den Fluten. Doch schon nach einigen Secunden kam er an die Oberfläche und schwamm unter dem Jubel der Menge ans Land. Indessen kam er diesmal nicht so glimpflich davon. Donovan hatte sich eine Rippe gebrochen, und jetzt liegt er im Newyorker Spitale, wo er mehrere Unfälle von Blutbrechen hatte. Man hofft jedoch, den tollkünen Springer am Leben zu erhalten.

— (Die Tabakkernte in der Herzegovina) ist heuer sowohl qualitativ als quantitativ sehr günstig ausgefallen. In Ljubuški allein wurden an 3000 Metercentner mehr gewonnen, als im vorigen Jahre. Die Landbevölkerung in der Herzegovina pflegt zumeist nur

Bogelzwitscher.

Von Nosa Barach.

(Fortsetzung folgt.)

«Waldmüllerliebe,» licherten die Burschen, die sie beim Tanze verschmäht, «bist nimmer stolz, Waldmüllerliebe?»

«Waldmüllerliebe, »s hätt' ja können sein,» höhnte der Neuhofbauer; «Waldmüllerliebe!» zürnten die Frauen und lispelten scheu die Mädchen und sentten die Blicke verschämt, wenn sie an ihr vorübergingen, und sahen nach der andern Seite; «Waldmüllerliebe!» spottete es aus den Fenstern im Dorf zwischen den Blumen hervor, die dort blühten, und selbst im Kirchlein unten wisperte es leise: «Waldmüllerliebe, Waldmüllerliebe!» und steckten die Leut' die Köpfe zusammen, und der Küster wiss die «Gefall'n» auf die letzte Bank. Da hat sie fort aus dem Kirchlein gemusst, darin es sie nimmer geduldet, und ist Tag und Nacht herumgeirrt durch den Wald; waren doch die Menschen so anders geworden, ja es schien, als ob der liebe Herrgott da droben auch nichts wollt' wissen von ihr. Der liebe Herrgott? Nein, der kann doch nimmer denken und thun wie die armen Menschen drunter im Dorf, der ist ja groß wie die ganze liebe Welt und muss auch weit und groß die Gedanken haben und nur mitleidig schau'n auf so ein arm's unglücklich Kind. Und sind auch die Menschen anders geworden und ist selbst im Kirchlein drunter kein Gottesfried gewesen, ließ der liebe Gott doch allweil die Sonne scheinen hell und warm, und schwirrten die Mücklein, und rauschten so mächtig und prächtig die Bäume und sangen die Böglein als wie zuvor.

Tabakbau als lohnendste Cultur, und nimmt die Ausdehnung der Tabaksfelder von Jahr zu Jahr zu.

— (Dankbarkeit.) A: Wie konnten Sie dem einen solchen Streich spielen? Ich glaube, dass Sie ihm zu Dank verpflichtet sind? — B: Nicht im mindesten. Er hat mir einmal einen Dienst geleistet, das zweitens aber nicht. So sind wir quitt geworden.

Im Zeichen der Kohle.

Bei dem Herannahen des Winters dürfen einige Mittheilungen über die Kohle und ihr Wesen nicht unwillkommen sein; hat sie sich doch in der Gegenwart zu einem der unentbehrlichsten Gebrauchsartikel emporgeschwungen. Ihrem Wesen nach ist die Kohle ein Zersetzungssproduct der organischen Materie, und zwar erfolgt die Zersetzung auf verschiedene Weise: entweder durch Erhitzung bei Luftabschluss oder durch Vermoderung, oder endlich durch Einwirkung von Säuren. Stets ist sie eine compliciert zusammengesetzte Materie, die außer Kohlenstoff, welcher nie identisch mit Kohle ist, noch Wasserstoff, Sauerstoff und sehr häufig Stickstoff in organischer Verbindung enthält. Je nach der Art des zerzessenden Eingriffs nun und je nach der Dauer desselben fasst sie mehr oder weniger dieser Elemente in sich und steht entweder der primären organischen Materie oder dem Kohlenstoffe näher. Die Form der Kohle ist in der Regel amorph, d. h. formlos, missgestaltet, fortwährend anders, so der Lampenruß, der Kienruß, die Zuckerkohle, doch behält sie auch häufig die Form ihrer primären organischen Materie bei, so in der Holzkohle und Knochenkohle, die genau die Structur des Holzes, beziehentlich des Knochens, bis in die feinsten Details zeigen.

Die verschiedenen im Erdenschoze abgelagerten Kohlen, welche als Brennmaterialien benutzt werden, sind durch Vermoderung aus Pflanzensubstanz hervorgegangen, und in ihnen lassen sich deutlich die Übergänge der Primärsubstanz zu immer Kohlenstoffreicher werdenden Materien verfolgen. Von der Anfangssubstanz, dem Holz ausgehend, bilden der Torf, die Braunkohlen, die Steinkohlen, die Anthracite ebenso viel Übergangsstufen des allmählig sich vollziehenden Zersetzungssprozesses, wobei die einzelnen Glieder der Reihe aber nicht sprunghweise aufeinander folgen, sondern ineinander verschwindende Übergänge bilden. So sind die jüngsten Tore des Pflanzensubstanz noch sehr ähnlich, während die ältesten ganz und gar das Aussehen und die chemische Zusammensetzung der Braunkohle haben, und in derselben Weise endlich geht die Braunkohle zur Steinkohle über. Es kann daher häufig sehr schwer sein, darüber zu entscheiden, welcher Gattung ein vorliegendes Brennmaterial angehört, ja, es kann unmöglich sein, einen Entscheid darüber zu treffen, wenn nicht das Vorkommen bekannt ist. Letzteres gibt insofern Aufschluss, als man die vor Tertiär-Perioden gehörenden Kohlen als Braunkohlen und die älteren geologischen Perioden entstammenden als Steinkohlen bezeichnet, während der Torf ein Product der Neuzeit ist.

Bei den Steinkohlen sind Pflanzenreste selten mit bloßem Auge zu erkennen, da deren schwarze Farbe, Glanz und Bruch nicht die geringste Verwandtschaft mit pflanzlichen Gebilden wahrnehmen lassen, in denen aber das Mikroskop noch deutlich die Elementar-Organen der Pflanzen, Zellen und Gefäße nachweisen lässt. Dieselben Bestandteile, wie in der ursprünglichen Pflanzensubstanz, finden

Die Böglein nickten mit den Köpfchen, als ob alles recht so gewesen, und haben still gehorcht, nur wie von den bösen Menschen die Red' gewesen, da haben sie die Schnäblein geweht am grünen Ast, dass manch nichts-nugig Blättlein heruntergefallen, und lauschten wieder die Jungen und zwitscherten die Alten.

Wohnt da drüben im Waldhäusle die Hexenlene, thut keiner Menschenseele ein Leid, und befreuzet sich doch, wer an der Lene oder dem Häusle vorüber geht, nur das Biesle, das hat sich niemals von wegen der Lene befreuzt und hat ihr gar oft das Holz von den alten Schultern genommen und heimgetragen.

«Wenn die da unten dir mal bös wollen, klopft ans Hegenhäusle,» meint' die Lene. «Wird vielleicht kommen, hi, hi, bin auch einmal jung gewesen und nicht zu wider und hab' mein Schädel mehr geliebt als wie mein Ehr' und mein Leben; haben mich da verhöhnt die drunten und mit Schanden bedeckt so lang, so lang, bis ich ihnen aus Weg und Steg gegangen, und hab' mich hier versteckt hoch oben im Wald. Jetzt bin ich klopft wohl an. — — —»

War eine eisige Herbstnacht gewesen, hatte der Frost die Blümlein versengt, dass sie gebrochen die Köpfelein hingen und die Böglein, die sich verspätet, erstaart sind in selbiger Nacht. Da in der schwersten Stunde ihres Lebens hat er sie fortgejagt, die Ehr' und die Hegenlene, der alt' Waldmüller, von Haus und Hof.

Ein kalter Nachtwind strich durch das Laub, die Böglein schüttelten sich und sträubten das Gefieder und steckten die Köpfelein unter die Flügel — — — Hat sich zwimmernd emporgeschleppt bis zur alten

sich in allen Kohlenarten, nur sind eben, wie bereits erwähnt, in jeder Kohlensorte die Mischungsverhältnisse andere. Auch die den Pflanzen eigenen anorganischen, unverbrennlichen Bestandtheile fehlen nicht, doch sind diese vielfach modifiziert, theils durch Wasser ausgewaschen, theils durch Infiltration gelöster Substanzen die manigfachsten fremden Körper hinzugelangt, welche beim Verbrennen als Asche zurückbleiben und sowohl durch ihre Menge als auch durch schädliche Wirkung, welche sie auszuüben imstande sind, erheblich vermindernd auf den Wert der Kohlenart wirken können.

Die Menge von Wärme, welche bei der Verbrennung der einzelnen Brennmaterialien frei wird, bezeichnet man technisch als Brennkraft, und zwar ist dieselbe je nach der chemischen Zusammensetzung verschieden. Ihre Größe bezeichnet man entweder in Form von Wärme-Einheiten oder so, dass man die Brennkraft des reinen Kohlenstoffes (8080 Wärme-Einheiten) als Einheit annimmt und die der übrigen Brennmaterialien mit dieser vergleicht. Unter Zugrundelegung des Kohlenstoffes als Einheit sind für die einzelnen Materialien folgende Werte ermittelt worden: Holz: 0,36—0,47, Torf 0,37—0,65, Braunkohle 0,43—0,85, Steinkohle 0,79—0,96, Torfholz 0,33—0,85, Holzholz 0,64—0,97, Coals 0,84—0,97. Ahnliche Umwandlungen, wie sie sich durch den Vermoderungsprozess im Laufe unermesslich langer Zeiträume vollzogen haben, lassen sich künstlich nachahmen. Erhitzt man Holz bei Luftabschluss, so erhält man je nach der dabei wirkenden Temperatur Producte, die in ihrer Zusammensetzung eine vollständige Parallele zu den Toren, Braunkohlen, Steinkohlen und Anthraciten bilden.

Über den Kohlenreichtum der Erde, insbesondere über den Europas, sind nun von verschiedenen Seiten zahlreiche Nachweise geliefert worden, und es dürfte die Schätzung von Simmersbach der Wirklichkeit am nächsten kommen. Von ganz besonderem Reichtum sind die englischen Steinkohlenlager, und zwar sind es in der Hauptsache drei große Kohlenbecken: das von Newcastle mit 2000 m Fläche und 18 Flözen, das Centralbecken mit 4800 m Fläche und das von Süd-Wales mit 2850 m Fläche und 25 Flözen. Aus allen englischen Gruben werden jährlich gegen 170 Millionen Tonnen Steinkohlen gefördert, von denen im Jahre 1884 noch über 20 Millionen exportiert wurden. Allerdings geht dieser Export von Jahr zu Jahr zurück, weil sich Nordamerika in Bezug auf Kohle von England frei macht, Asien in nicht zu langer Zeit seine ungeheueren Kohlenlager in Betrieb gebracht haben wird und bei den Vätern des Continents gleichfalls eine Emancipation vom englischen Steinkohlermarkt eingetreten ist. Wenn nun England pro Jahr gegen 150 Millionen Tonnen Steinkohlen fördert, so hält der unterirdische Vorrath dieses «schwarzen Goldes» noch auf 600 bis 800 Jahre vor und nicht, wie man früher irrtümlich annahm, nur 105 Jahre.

Die unterirdischen Schäden von Stein- und Braunkohlen in Österreich befinden sich hauptsächlich in Mähren und Böhmen, in welch letzterem Lande namentlich die Braunkohle massenhaft vertreten ist. Als eine Fortsetzung der oberschlesischen Kohlenfelder sind die mährischen Steinkohlenflöze anzusehen. Auch in Steiermark kommen mächtige Kohlenflöze vor. Entschieden günstiger als in England sind die Kohlenverhältnisse in Deutschland. Nach vorgenommenen fachmännischen Ermittlungen

enthält das Ruhrkohlenbecken weit über eine Billion Tonnen Steinkohle, die imstande wären, den gegenwärtigen Betrieb der westphälischen Großindustrie auf über 1000 Jahre zu unterhalten. Das Ruhrkohlenbecken hat über 70 baufähige Flöze mit ungefähr ebensoviel Großmächtigkeit aufzuweisen. Die ganze Teufe desselben beträgt ungefähr 2500 m mit circa 130 Flözen. Die Kohlenlager von Aachen, Baiern, Niederschlesien, Saarbrücken und in Sachsen halten noch circa 100000 Millionen Tonnen Steinkohlen. Der russische Steinkohlenreichtum ist fast noch nirgends zur Genüge erschlossen, doch werden in späteren Zeiten die russischen Kohlenlager den europäischen Bedarf auf sehr lange Zeit decken helfen. Frankreichs Kohlenförderung steht auf sehr mäßiger Stufe. Im Jahre 1884 förderte man daselbst an Steinkohlen und Anthracit 21 Millionen Tonnen und an Braunkohlen circa eine halbe Million Tonnen.

In Belgien durchzieht das Steinkohlenbecken das ganze Land von Osten nach Westen. Der Kohlenbau wurde hier schon im 11. Jahrhundert und wird gegenwärtig in 260 Gruben von 166000 Arbeitern betrieben. Unbedeutend endlich ist die Steinkohlenförderung von Italien, Spanien, Dänemark, Schweden und Norwegen, welche Länder durchschnittlich je zwei Millionen Tonnen Kohlen von England beziehen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Theaternachrichten.) Im landschaftlichen Theater findet heute eine slovenische Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt die Première «Težke rive», Lustspiel in drei Acten von Michael Balucki. Aus Anlass der Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin wird heute das Theater festlich beleuchtet werden. — Aus dem gleichen Anlass findet morgen die Reprise der Donizettischen Oper «Lucia von Lammermoor» als Festvorstellung statt. Samstag geht wieder der «Bigeunerbaron» in Scene.

— (Über den Stand der Cholera in Krain) erhalten wir folgende Mittheilung: Im hiesigen Zwangsarbeitschause sind im Laufe der letzten Woche 3 Zwänglinge neu erkrankt; von diesen sind zwei gestorben, einer ist genesen; es steht daher keiner in Behandlung. Seit Beginn der Cholera, d. i. seit dem 15ten Oktober, sind 18 Zwänglinge erkrankt, von denen 11 gestorben und 7 genesen sind. In Brunnendorf ist seit dem 8. November kein Erkrankungs- und seit dem 9ten November kein Todesfall mehr vorgekommen; von den früher Erkrankten stehen noch 2 Zwänglinge in Behandlung. Seit dem 3. Oktober sind 27 Personen erkrankt. Von diesen sind 11 gestorben (8 Zwänglinge und 3 Ortsbewohner), 14 genesen, 2 bleiben in Behandlung. In Großligrina, Oberlaibach und Bazar sind in der Berichtswoche 4 Personen (3 in Großligrina, 1 in Oberlaibach) erkrankt; von diesen ist 1 genesen (in Oberlaibach), 1 gestorben (in Großligrina), es bleiben somit 7 Personen in Behandlung, und zwar alle in Großligrina. Seit dem 21. Oktober sind 17 Personen erkrankt; von diesen sind 5 gestorben, 5 genesen, 7 bleiben in Behandlung. In Gleinitz, Gemeinde Waitsch, ist am 10ten November ein bei der Globocnitschen Drahtstiftsfabrik beschäftigter Arbeiter, wie durch die bacteriologische Untersuchung constatirt wurde, an Cholera gestorben. Bis jetzt ist dortselbst kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen.

Muttergottesseiche — da hat sie die Hände emporgeregen zur Schmerzensreichen und hat ihr all' Leid geklagt.

Der Wind hat geheult und der Frost hat gebrannt, und kein Sternlein war zu sehen am Himmel weit und breit, nur feuchte Nebelschauer haben niedergrieselt und den Wald eingehüllt wie in ein nasses Linnen. Da in solcher Wildnis und Trostlosigkeit ist der erste Schrei ihres Kindes an ihr Ohr gedrungen, und sie hat es an sich gepresst unter tausend Schmerzen und Freuden und hat es gebadet mit ihren Thränen und hat die Brust entblößt unter Gottes freiem Himmel — und das war kein' Sünd' und kein' Schand' — und hat ihr Kind daran gelegt und es bedeckt mit den zitternden Händen, dass es sich wärme, und hat sich dann wimmernd weiter geschleppt bis ans Hexenhäusle. Ja, sie hat es damals nicht vermeint, dass sie anklopft wird, und sie hat angeklopft und die Hexenlene hat ihr aufgemacht.

Und als der strengste Winter vorüber gewesen, da hat sie das Knäblein genommen und hinuntergetragen zum Kirchlein ins Thal. Hinlegen hat sie's gewollt vor den heiligen Altar Gottes und beten hat sie gewollt, so heiß, als sie nur gekonnt, dass es nicht büßen soll' der Mutter Schand'.

Steckten aber da wieder die Leute die Köpf' zusammen und haben nach ihr geschickt und ihr Kind einen «Schandfleck» geheizt, als ob's keinen andern gäb' auf Gottes weiter Welt, als so ein arm's unschuldig Würmeli, das doch sein' Schand' nicht selber verbrochen.

Heil wie hat ihr da das Herz wieder geblutet aus tausend und tausend Wunden, und was schon heil und gesund gewesen und verwunden, ist da wieder auf

gebrochen und hat gebrannt und geschmerzt, dass sie schier gemeint, sie könnt's nimmer ertragen.

Da hat sie's Büblein fest in den Arm genommen und hat's hinaufgetragen in den Wald, und wo die ersten Primeln waren aufgeblüht, da hat sie's hingelegt, als wär's ein Altar Gottes, und frei gemeint, da müsse der liebe Herrgott herunterschau'n auf ihr schuldsloses Kind.

Und er hat heruntergeschaut, ja, ja, sie hat's frei gespürt, wie da die Frühlingsonne so warm und lind dem Kind ins Gesichtlein geschaut und das Kind hinaufgelacht hat zum schönen blauen Himmel, als möchten dorten lauter Englein steh'n.

Ja, ja, im tiefsten Herzen hat sie's verspürt, und hat sie dann auch müssen abseits steh'n, wenn die Burschen die Mädel geholt zur Kirmeszeit mit Tannenreis und Fauchzen und Singen, und hat sie auch müssen Schanden halber ein Kopftuch tragen, wenn die andern die weißen Rosen um die Stirne gelegt, sie hat's doch gern und still getragen um ihn, und hatten die Leut' ihn tausendmal zum Dieb gemacht, sie hat es doch gewusst, dass sie seinetwegen könnt' frei allen in die Augen sch'n und könnt' den Kopf hoch tragen, denn der Hans ist nimmer ein Dieb.

Ist dann umsonst der Neuhofbauer ins Hegenhäusle gekommen und hat gut reden:

«Sag ja, Biesle, dann bist Neuhofbauerin und brauchst dich da nit verstecken vor all' den Leuten bei der Schlecht'sten im Dorf, bei der Hexenlene. Und wegen dem Buben da und wegen der Schand? Hei! Will schon die Augen beid' zudrücken, und darf auch kein Mensch nicht der reichen Neuhofbauerin eins anhaben und wird's auch nicht. Sag nur ja.»

(Schluss folgt.)

— (Aus Abbazia.) Wie aus Abbazia berichtet wird, soll die Reihe der Ballfeste und Vergnügungen, welche für die beginnende Wintersaison in Aussicht genommen sind, mit einem Gründungsfeste der soeben in Entstehung begriffenen freiwilligen Feuerwehr von Boscosa-Abbazia eingeleitet werden. Mit Ausnahme von Triest und Pola dürfte sich noch kein anderer Ort des Küstenlandes einer solchen Institution rühmen können. Es ist gelungen, gegen sechzig Mann für dieses gemeinnützige Unternehmen zu gewinnen. — In den Hotelgebäuden von Abbazia sind bereits viele Appartements bestellt: die Familie Almasy befindet sich bereits hier, und die Ankunft der Familien Breunner, Festetics, Nadasdy, Wenzheim, Bichy u. a. steht nächstens bevor. Das vom «Österreicherischen Touristen-Club» erbaute Schuhhaus auf dem Monte Maggiore, welches mittelst bequemer Wagenfahrt erreicht werden kann, hat eine neue Bedeutung als Jagdhaus erhalten, da die Südbahn das bis zum Monte Maggiore reichende Jagdgebiet der Gemeinde Beprinac in Pacht genommen hat. Noch in diesem Monat wird auch die auf dem Grunde der Slatina nächst dem Hotel «Kronprinzessin Stephanie» neu errichtete Reitschule und die eben dort befindliche Schießstätte der Benützung des Curypublicums übergeben werden, und auch der Dampfer für Gesellschaftsausflüge nach Cherso und Veglia steht bereits zur Verfügung.

— (Ein mysteriöses Verbrechen.) Die Agramer Polizei entdeckte ein mysteriöses Verbrechen. Vor einigen Tagen kam auf einem gewöhnlichen Landwagen eine Frau nach Agram, stieg im «Hotel Prukner» ab, nannte sich Theresia Mallus aus Drenovec in Steiermark und brachte eine große schwere Kiste mit, von der sie angab, dass sie mit Uvpeln gefüllt sei, welche zum Verkaufe bestimmt seien. Abends langte auch deren angeblicher Bruder, Anton Gersak, an. Beide hantierten mit der großen Kiste, schafften dieselbe am Abend des nächsten Tages aus dem Hotel und verließen sodann Agram. Die Polizei lenkte ihre Aufmerksamkeit auf das auffällige Benehmen der beiden. Mittlerweile kam vom Bezirksgerichte in Rann die Meldung, der Drenovecer Bewohner Mallus sei plötzlich verschwunden. Nachdem die Agramer Polizei über das verdächtige Treiben der beiden Reisenden in Agram dem Rannen Gerichte Bericht erstattet hatte, wurden beide verhaftet. Sie haben bereits ein Geständnis abgelegt; demzufolge hat Theresia Mallus im Vereine mit ihrem Geliebten Gersak ihren Gatten ermordet, den Leichnam zerstückelt, in einer großen Kiste nach Agram in das «Hotel Prukner» gebracht, dann zur Save hinausgeschafft und in den Fluss geworfen. Der Untersuchungsrichter Čačić und der Polizeibeamte Stanislavjević haben Nachforschungen nach der Leiche im Savefluss angestellt, welche jedoch des Hochwassers wegen erfolglos blieben.

— (Gemeindewahl.) Bei der kürzlich vorgenommenen Wahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde Tomiselsj wurden der Grundbesitzer in Brest Johann Pešec zum Gemeindevorsteher, Martin Peruzzi, Realitätenbesitzer in Lipe, Matthias Balar, Grundbesitzer in Seedorf, Johann Japelj, Grundbesitzer in Tomiselsj, und Johann Sviljelj, Grundbesitzer in Brest, zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Malaria-Fieber.) Nachrichten aus Pola zufolge haben sich in den letzten zwei Monaten die Fälle von Malaria-Fieber im Territorium von Pola in beunruhigender Weise entwidelt, namentlich in den Gemeinden Medolino, Monticchio und Altura sowie im Agro Polense. Es heißt, dass nicht fünf Prozent der Einwohnerschaft der genannten Orte von der Krankheit verschont geblieben seien.

— (Corrigendum.) Im gestrigen Leitartikel soll es im dritten Absage der dritten Spalte statt: «Gegen die Stabilisierung eines solchen Gegenstandes...» richtig heißen: «Gegen die Stabilisierung eines solchen Gegenstandes...».

Kunst und Literatur.

— (Bandschaftliches Theater.) In dem vorzüglichen Paul und Franz von Schönthan'schen Schwanke «Der Raub der Sabinerinnen» sind alle Rollen mehr oder weniger nur zur Staffage des sächsischen Theaterdirectors «Emanuel Striese» bestimmt, weshalb der Träger dieses Charakters weiters das vornehmste Interesse beanspruchen wird. Nach der vor zwei Jahren stattgefundenen vortrefflichen Beführung der Hauptpartie durch Herrn Sommer sind wir, aufrichtig gesagt, etwas skeptisch gegen jede neue Darstellung gestimmt. Umso mehr muss trotz des bedenklichen, der Tradition widerstrebenden Exterieurs die Aufführung und gelungene Ausführung dieser Charakterrolle durch Herrn Greisneger überraschen, welcher in der Maske vorzüglich, im Dialekte komisch wirkend seinem Emanuel Striese in eigenartigster Weise gerecht geworden ist. Der auf Engagement spielende Herr M. Freiburg als Dr. Neumeister hat trotz der wenig hervorragenden Partie die Eignung zum Liebhabertheater dargethan. Professor Gollwitz als Autor des entzücklichen Stücks «Der Raub der Sabinerinnen» wurde durch Herrn Feuerstein, welcher die Komik des Herrn Greisneger completierte, famos repräsentiert. Fr. Donato als Marianne Neumeister hat endlich in allerdingen beschränktem Maße Gelegenheit gefunden, ihr Geschick für das Conversationsfach an den Tag zu legen. Daselbe gilt von Frau Donato als Professorin Gollwitz. Mit mimischen Chik hat Fr. Friedland als Paula, unsere leider zu wenig beschäftigte Naive, die Theaterintrigue ihres Papas Gollwitz eingefädelnd und zu Ende geführt. Schliesslich verbreiten auch die Bemühungen des Herrn Müller als Ochsenhändler Groß und der Frau Sloboda als Wirtschafterin Rosa gebürtige Hervorhebung. Angesichts der schwach besuchten Vorstellung bleibt uns leider nur noch die geringe Beachtung des Lustspielgenres seitens unseres Publicums zu constatieren.

— (Illustrierter Führer durch Triest und Umgebung.) Nebst Ausflügen nach Aquileja, Görz, Pula, Fiume, Abbazia und Benedig, durch Istrien, im Quarnero, auf der Pontebbabahn, nach dem Wörthersee, Klagenfurt und Oberkrain. Zweite, gänzlich umgearbeitete Ausgabe. Mit 43 Illustrationen und sieben Karten. Bäder-Einband. 1 fl. 50 kr.) Wir besitzen eine Reihe der vorzüglichsten Reisehandbücher über das mittel-europäische Gebiet, doch keines derselben behandelt die Stätte und Gegendländer im nördlichsten Theile der Adria — Benedig natürlich abgesehen. Die culturgeschichtlich und geographisch so bedeutende Stätte von Aquileja wird beispielweise selbst im neuesten Bande Bäders «Süddeutschland und Österreich» mit nur wenigen Zeilen abgesertigt! Der bereits in zweiter, wesentlich verbesserten und bereicherter Ausgabe vorliegende reich illustrierte und mit schönen Karten ausgestattete Führer darf daher das Verdienst für sich beanspruchen, einem sehr dringenden Bedürfnisse abgeholfen zu haben. Wir finden in demselben ausführliche Capitel über Triest und seine reizende Umgebung, erhalten zum erstenmale eine sachliche, reichhaltige Abhandlung über Aquileja sowie dessen Geschichte und Alterthümer; wir finden in dem Buche ferner ein ausführliches Itinerar für die Küstenfahrt von Triest um die istrianische Halbinsel nach Fiume, welches ebenso wie der reizende Kurort Abbazia eingehend Beachtung findet. Sehr übersichtlich, reichhaltig und praktisch ist der Abschnitt über Pula, dessen Geschichte, römische Alterthümer und Marine-Etablissements. Da man in einem Buch über Triest die Vaguenstadt schwer vermisst haben würde, enthält dasselbe auch einen trocken Kürze sehr gebiegenen Abschnitt über Benedig, der bei einem kurzen Aufenthalte sicher bessere Dienste leisten wird, als die vorhandenen umfangreichen Reisehandbücher, deren massenhaftes Material sich in wenigen Tagen schwer bewältigen lässt. Ein Ausflug auf der Pontebbabahn nach Tarvis und von hier in die reizenden Landschaften Kärntens und Oberkrains schließt das treffliche Buch harmonisch ab.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 17. November. Graf Johann Tarowksi wurde zum Landmarschall von Galizien ernannt. Der neuernannte Landmarschall begibt sich nach Budapest, um den Eid in die Hände des Kaisers abzulegen und wird sodann in Lemberg zur Übernahme seines Amtes eintreffen.

Budapest, 17. November. Graf Andrássy erklärte in der ungarischen Delegation, es freue ihn nach der Erklärung Kálmány's in der gestrigen Sitzung des Neuzern-Ausschusses, constatieren zu können, dass er mit den Ansichten des Ministers vollkommen übereinstimme.

Budapest, 17. November. Der Budgetausschuss der Reichsraths-Delegation verhandelte über den Occupations-Credit. Chlumecky constatierte mit Bestredigung die Verminderung des Truppenstandes in den besetzten Ländern sowie die allseitige Besserung der culturellen, wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse, wünscht jedoch Aufklärungen über die höher veranschlagten Einnahmen; er will keinen Zweifel in die vorsichtige Gebarung des Finanzministers setzen oder in dessen beruhigende Versicherung über die politische Stimmung, nachdem die Occupation auseinander der Erstürmungen auf der Ballan-Halbinsel ihre Feuerprobe trefflich bestanden habe.

Der Reichs-Finanzminister rechtfertigt eingehend den Voranschlag und weist nach, dass derselbe auf rationeller Grundlage beruhe. Er hebt die bisher be werkstelligten Fortschritte sowie die in Aussicht genommenen Maßnahmen hervor und constatiert, dass seit Beginn der Occupation kein Jahr so ruhig verlief wie heuer; die Assentierung wurde wie eine seit langem eingelebte Maßregel hingenommen.

Im ungarischen Ausschusse für Neuzern sprach Graf Keglevich zugunsten der vom Grafen Kálmány entwickelten politischen Anschauungen; hierauf dankte der Vorsitzende dem Minister für die ertheilten Aufklärungen.

Der Heeresausschuss der ungarischen Delegation berieh über die Anschaffung von Repetiergewehren. Der Referent Rakovszky weist nach, dass das außerordentliche Erfordernis nur um $1\frac{1}{10}$ Millionen größer sei, als das leitjährige, und bedeutend geringer, als in früheren Jahren; der Referent legt dann ein Gesuch des Ingenieurs Schulhof wegen Untersuchung seines neuerschaffenen Repetiergewehres vor. Der Kriegsminister gibt hierauf ein eingehendes technisches Exposé über das Repetiergewehr, welches er morgen fortführen wird.

Budapest, 17. November. Der Budgetausschuss der Reichsraths-Delegation berieh den Marine-Etat. Marinecommandant Sternec legt dar, dass wir mit Jahreschluss erst 38 Torpedoboote besitzen werden, allerdings Musterboote, die auf Jahre hinaus allen Anforderungen entsprechen; auch unsere Torpedoschiffe von geringerem Tonnengehalte erreichen gegenüber den fremdländischen von grösserem Tonnengehalte eine grössere Geschwindigkeit und sind nach jeder Richtung hin vollkommen gelungen. Schliesslich entwickelt der Marinecommandant die Gründe, welche einen Ersatzbau der «Lissa» notwendig machen. Sodann wird das Ordinariun und Extra-Ordinariun des Marinebudgets nebst Nachtragscrediten unverändert angenommen.

Berlin, 17. November. Der Kaiser muss infolge einer Erkältung und wegen leichter Heiserkeit wieder durch einige Tage das Zimmer hüten, befindet sich aber sonst ganz wohl.

Paris, 17. November. Dem «Journal des Débats» wird aus Berlin telegraphiert: Die Eventualität einer Occupation Bulgariens durch Russland erscheint heute als vollständig befestigt. Aus Wien wird diesem Blatte berichtet, dass die Occupation absolut unwahrscheinlich geworden sei.

Athen, 17. November. In der gestrigen Kammer-sitzung verlangten einige oppositionelle Deputierte die Vorlage der Correspondenz bezüglich der Scharfschützen an der Grenze während der Blockade. Trikupis verweigerte die Vorlage und stellte die Cabinetsfrage. Die Opposition verließ hierauf den Saal. Die Abstimmung wurde vertagt.

Correspondenz der Redaction.

Schnösel in Josefsthal: Das eingefandene Feuilleton ist einem großen Leserkreise unverständlich, daher für uns nicht verwendbar. Im übrigen führen Sie gewandt die Feder, und würde es uns freuen, Sie als unseren Feuilleton-Mitarbeiter begrüßen zu können.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 9 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Mitt.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 82	7 56	Butter pr. Kilo . .
Korn	4 87	6 30	Gier pr. Stück . .
Gerste	4 22	4 95	Milch pr. Liter . .
Hafer	2 76	3 10	Rindfleisch pr. Kilo .
Halbschrot	—	6 90	Kalbfleisch . .
Heiden	4 22	4 80	Schweinefleisch . .
Hirse	4 22	4 85	Schöpfenfleisch . .
Kulturuz	4 71	5 40	Händel pr. Stück . .
Erdäpfel 100 Kilo	2 78	—	Tauben . .
Linsen pr. Hektolit.	10	—	Heu pr. M.-Ctr. .
Erben	10	—	Stroh . .
Füsilien	10	—	Holz, hartes, pr. Klafter .
Rindfleisch Kilo	—	90	—
Schweinefleisch . .	—	68	weiches, . .
Speck, frisch, . .	—	52	Wein, roth, 100 Lit. .
Speck, geräuchert . .	—	64	— weißer, . .

Rudolfswert, 15. November. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen per Hektoliter	7	16	Gier pr. Stück . .	3
Korn	4	88	Milch pr. Liter . .	8
Gerste	4	88	Rindfleisch pr. Kilo .	44
Hafer	2	61	Kalbfleisch . .	48
Halbschrot	—	—	Schweinefleisch . .	44
Heiden	4	23	Schöpfenfleisch . .	32
Hirse	3	90	Händel pr. Stück . .	25
Kulturuz	4	39	Tauben . .	20
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	3	20	Heu pr. 100 Kilo . .	—
Linsen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100 . .	—
Erben	—	—	Holz, hartes, pr. Kubit. Meter .	3 25
Füsilien	—	—	Holz, weiches, pr. Kubit. Meter .	—
Rindfleisch pr. Kilo	—	80	— Meter .	—
Schweinefleisch . .	—	80	— Meter .	—
Speck, frisch, . .	—	56	Wein, roth., pr. Hektolit. .	16
Speck, geräuchert . .	—	80	Wein, weißer, . .	10

Angekommene Fremde.

Am 16. November.

Hotel Stadt Wien. Bid Fannh, Private; Bid, Med.-Doctor, und Reingruber, Kfm., Wien. — Kapre, Reisender, Leibnitz. — Baron Rechbach, I. I. Major, Rudolfswert. — Bobolinski, Weinhändler, Oberkrain.

Hotel Elefant. Goek, Kfm., Mainz. — Jung und Troll, Kaufleute, Wien. — Goldberger, Kapellmeister, Ungarn. — Berggärtner, Reis., Budapest. — Neumann, Reis., Graz. — Traun, Privatier, f. Familie, Cilli. — Petric, Pfarrer, Belosovo. — Blazinc, Besitzer, Domchale. — Perug, Kfm., Triest. — Sodnitz, Greisler, Senosetsch.

Hotel Bairischer Hof. Gruden, Besitzer, Bischofslad. — Habe, Besitzer, Wippach. — Hocévar, Lederer, Oberburg. — Gasthof Südbahnhof. Jager und Rebernig, Privatiers, Billach. — Tomisch, Besitzer, Rizmanje. — Požlep, Besitzer, Terboje. — Better, Techniker, Ebenporten.

Gasthof Kaiser von Österreich. Strukel, Besitzer, Birkach.

Verstorbene.

Im Spitäle:

Den 16. November. Franz Križman, Arbeiter, 36 J., Phämie. — Johann Großel, Arbeiter, 33 J., chron. Lungen-tuberkulose. — Ursula Erbežnik, Inwohnerin, 73 J., Marasmus senilis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometer in Millimeter auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Gefüse	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
17.2	7 U. M.	735,60	1,0	Windstill	Rebel	4,50
17.2	9. M.	735,15	12,0	W. schwach	theilw. heiter	Regen
19	Ab.	735,03	9,2	W. schwach	bewölkt	abends

Course an der Wiener Börse vom 17. November 1886.

Nach dem offiziellen Centrblatt.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Staatsbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware	
Rotrente	88.50	88.70	5% Temeser Banat	104.75	105.25	Südbahn à 3%	198.50	100.25	Südbahn 200 fl. Silber	104.50	104.90	
Ellerrente	84.80	86.50	Andere öffentl. Anlehen	104.75	105.50	à 5%	1.875	25	Südb.-Nordb.-Verb.	102.75	103.50	
1864er 4% Staatsloste 250 fl.	132.75	132.50	Donau-Rieg.-Löse 5% 100 fl.	118.40	118.80	ung.-galiz. Bahn	122.50	130.25	Theres.-Bahn 200 fl. ö. W.	—	—	
1864er 5% ganze 500 "	138.75	139.25	dte. Anleile 1878, steuerfrei	106.75	107.25	ung.-galiz. Bahn	100.75	101.25	Tramway-Ges.	Br. 170 fl. ö. W.	214.50	
1864er 5% Kästiel 100 "	139.75	140.25	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	104.75	105.25	Welsch.-Bahn 200 fl. Silber	68.75	58.75	Br. neu 100 fl. ö. W.	106.50	107.25	
1864er Staatsloste	100 "	171.25	172.25	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	117.75	118.25	Welsch.-Lippe. Eisenb. 200 fl. ö. W.	189.50	190.25	Transport-Gesellschaft 100 fl.	—	—
1864er 5% 50 "	170.75	171.50	(Eltern und Sohn)	130.50	131.50	Welsch.-Nordbahn 200 fl.	—	—	ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	175.75	176.25	
Com.-Rentenloste	per £.	57.75	—	Prämiens.-Löse 1. Et. 125.	124.50	125.25	Welsch.-Bahn 200 fl. Silber	275.75	277.25	ung.-Nordbahn 200 fl. Silber	172.75	173.25
1% Delt. Röltrente, steuerfrei	173.55	173.75	—	—	—	Welsch.-Weiß.-Raab.-Grau. 200 fl. ö. S.	170.50	171.25	ung.-Weiß.-Raab.-Grau. 200 fl. ö. S.	170.50	171.25	
Österr. Röltrente, steuerfrei	101.20	101.25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
ung. Goldrente 4%	103.25	103.50	Pfandbriefe (für 100 fl.)	124.75	125.25	Industrie-Action (per Stück)	372.75	374.25	Egger und Kindberg, Eisen- und	—	—	
" Papierrente 5%	104.25	102.95	Posten. allg. österr. 4 1/2% Gold.	100.25	100.85	Deutsch.-Eis. B. 200 fl. ö. W.	180.25	181.25	Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—	—	
" Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. ö. S.	161.30	151.60	dto. in 50 " 4 1/2%	96.50	97.75	Dras.-Eis. B. 200 fl. ö. W.	—	—	Eisenbahnw.-Reib. I. 80 fl. 40%	—	—	
" Löhnb.-Röltrente	99.40	99.90	dto. 50 " 4%	100.75	101.25	Elisabeth.-Bahn 200 fl. ö. W.	243.50	243.75	Eisenbahnw.-Reib. I. 80 fl. 40%	63.75	63.50	
" Staats.-Übl. (ung. Löhnbahn)	127.75	127.25	4% Hypothekenb. 10. 5 1/2%	101.25	101.75	Elisabeth.-Bahn 200 fl. ö. W.	215.25	215.50	Elbemühl., Papierf. u. B. B.	27.90	28.30	
ung. 1876	115.50	—	Öst. Hypothekenb. 10. 5%	100.60	101.10	Walt.-Stein.-Löse 20 fl.	57.75	58.75	Montan-Gesell., österr. Alpine	—	—	
Prämiens.-Löse 1. Et. 100 fl. ö. W.	122.60	123.25	dte. 4 1/2%	101.70	101.90	Windischgrätz.-Löse 20 fl.	46.75	47.75	Prager Eisen-Ind. 200 fl.	180.50	180.50	
Welsch.-Löse 4% 100 fl.	124.75	126.25	dte. 4%	98.50	98.75	Welsch.-Nordbahn 200 fl. Silber	222.25	222.50	Salgo-Torj. Eisenstr. 100 fl.	147.75	150.25	
Grundrent.-Obligationen für 100 fl. ö. W.	109.75	—	ung. allg. Bodencredit.-Actionen (per Stück)	—	—	Welsch.-Nordbahn 200 fl. Silber	198.25	198.75	Welsch.-Nordbahn 200 fl. Silber	185.75	186.25	
5% böhmisches	104.60	105.10	Elisabeth.-Weißbahn 1. Emission	—	—	Graz.-Röslauer Eisenb. 200 fl. ö. W.	—	—	Triester Schleusen.-Ges. 70 fl.	—	—	
5% salzburg.	104.50	106.75	Bernardin.-Nordbahn in Silber	99.25	99.50	—	—	—	Devisen	—	—	
5% mährische	109.75	110.25	Franz.-Josef.-Bahn	—	—	—	—	Deutsche Blaue	61.62	61.72		
5% oberösterreichische	105.30	106.75	Galizische 80. 1. Ludwig.-Bahn	—	—	London	125.75	126.05				
5% kroatische und slavonische	105.50	—	Eis. 1881 300 fl. ö. S. 4 1/2%	100.25	100.75	Paris	149.62	149.70				
5% siebenbürgische	105.50	106.50	Deutsch.-Westbahn	105.90	106.30	Petersburg	—	—				
Deutsch.-Westbahn	104.75	105.25	—	—	—	—	—	—	—	—		
Staats-Anlehen	109.75	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
15. Oktober 1886.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Auf Grund des Artikels XVIII. der Maß- und Gewichtsordnung vom 23. Juli 1871 und in Ausführung des § 36 der Achtordnung vom 19. Dezember 1872 hat die f. f. Normal-Achtungscommission neu berechnete und ergänzte Reduktionstabellen zur Bestimmung der wahren Stärke und des Volumens von Spiritus für die Normaltemperatur von 12 Grad Reaumur herausgegeben.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Die zur Achtung von Alkoholometern befugten Achtämter wurden ermächtigt, bei Achtung derartiger Instrumente nunmehr die neuen Reduktionstabellen auszugeben.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Die Besitzer früher geachteter Alkoholometer können die neuen Tabellen gegen Einwendung des Alkoholmeters und Zahlung der tarifmäßigen Gebühr von 10 fr. bei einem der zum Achten von Alkoholometern befugten Achtämter beziehen.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Zu letzteren gehören die Achtämter in Wien, Linz, Graz, Triest, Bari, Innsbruck, Prag, Berlin, Lemberg und Czernowitz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 264.

Donnerstag den 18. November 1886.

(4785-1) Kundmachung Nr. 11 337.

der f. f. Normal-Achtungscommission vom

15. Oktober 1886.

Auf Grund des Artikels XVIII. der Maß- und Gewichtsordnung vom 23. Juli 1871 und in Ausführung des § 36 der Achtordnung vom 19. Dezember 1872 hat die f. f. Normal-Achtungscommission neu berechnete und ergänzte Reduktionstabellen zur Bestimmung der wahren Stärke und des Volumens von Spiritus für die Normaltemperatur von 12 Grad Reaumur herausgegeben.

Die zur Achtung von Alkoholometern befugten Achtämter wurden ermächtigt, bei Achtung derartiger Instrumente nunmehr die neuen Reduktionstabellen auszugeben.

Die Besitzer früher geachteter Alkoholometer können die neuen Tabellen gegen Einwendung des Alkoholmeters und Zahlung der tarifmäßigen Gebühr von 10 fr. bei einem der zum Achten von Alkoholometern befugten Achtämter beziehen.

Zu letzteren gehören die Achtämter in Wien, Linz, Graz, Triest, Bari, Innsbruck, Prag, Berlin, Lemberg und Czernowitz.

der f. f. Oberlandesgerichts-Präsidium Graz, am

11. November 1886.

(4736-2) Concursausschreibung.

für die Stelle eines Bezirksgemeindearztes

in Konjica (Herzegowina) wird hiermit der Concurs ausgeschrieben.

Der Bezirksgemeindearzt in Konjica bekommt

jährlich 1200 fl. Gehalt und 150 fl. Quartiergebühren in monatlichen Anticipativ-Raten.

Die ihm zufallenden politischen Commissionen sowie die gerichtsarztlichen Functionen werden nach den normierten Gebühren extra honoriert.

Der Bezirksgemeindearzt muss eine Hausapotheke besitzen und die Medicamente nach der bestehenden Tage verkaufen.

(4753-1) Concursausschreibung.

für die Stelle eines Bezirksgemeindearztes

in Konjica (Herzegowina) wird hiermit der Concurs ausgeschrieben.

Bon. 1886.

(4755-1) Concursausschreibung.

für die Stelle eines Bezirksgemeindearztes

in Konjica (Herzegowina) wird hiermit der Concurs ausgeschrieben.

1886.

(4756-1) Concursausschreibung.

für die Stelle eines Bezirksgemeindearztes

in Konjica (Herzegowina) wird hiermit der Concurs ausgeschrieben.

1886.

(4757-1) Concursausschreibung.

für die Stelle eines Bezirksgemeindearztes

in Konjica (Herzegowina) wird hiermit der Concurs ausgeschrieben.

1886.

(4758-1) Concursausschreibung.

für die Stelle eines Bezirksgemeindearztes

in Konjica (Herzegowina) wird hiermit der Concurs ausgeschrieben.

1886.

(4759-1) Concursausschreibung.

für die Stelle eines Bezirksgemeindearztes

in Konjica (Herzegowina) wird hiermit der Concurs ausgeschrieben.

1886.

(4760-1) Concursausschreibung.

für die Stelle eines Bezirksgemeindearztes

in Konjica (Herzegowina) wird hiermit der Concurs ausgeschrieben.

1886.

(4761-1) Concursausschreibung.

für die Stelle eines Bezirksgemeindearztes

in Konjica (Herzegowina) wird hiermit der Concurs ausgeschrieben.

1886.

(4762-1) Concursausschreibung.